

# pastoral | raum birstal

## Pastoralraumkonzept Pastoral- und Organisationskonzept

---

<b>Pastoralraum:</b>	<i>Birstal (BL 1+2)</i>
<b>Pfarreien:</b>	<i>Arlesheim, Münchenstein Reinach Dornach, Gempen, Hochwald Aesch, Duggingen, Pfeffingen</i>
<b>Anderssprachige Missionen:</b> Zusammenarbeit ohne Integration	<i>MCI Birstal</i>
<b>Spezialseelsorgestelle:</b> Zusammenarbeit ohne Integration	<i>Spitalseelsorge Dornach</i>
<b>Institutionen:</b> Zusammenarbeit	<i>Kloster Dornach</i>
<hr/>	
<b>Projektleiter:</b>	<i>Felix Terrier</i>
<b>zuständige Person Bistumsregionalleitung:</b>	<i>Christoph Sterkman</i>
<b>zuständige Person PEP-Team:</b>	<i>Urs Brunner</i>
<b>Projektbegleitung:</b>	<i>Marie-Theres Beeler</i>
<b>Projektsekretariat:</b>	<i>Andrea Schlachter</i>

**Projektgruppe:**

**Roland Kobler**

*Kirchgemeinderat Reinach*

**Thomas Kunz**

*Kirchgemeinderat Dornach*

**Daniel Fischler,**

*Seelsorgeteam Arlesheim, Münchenstein*

**Thomas Wittkowski**

*Seelsorgeteam Dornach, Gempen, Hochwald*

**Agnes Meier**

*Pfarrei Pfeffingen*

**Lucia Furrer**

*Pfarrei Münchenstein*

**Felix Terrier**

*Projektleiter, Seelsorgeteam Aesch, Duggingen*

---

**Begleitgruppe:**

Leitungseinheit Reinach:

**Bruno Hiltmann**

**Doris Möller**

**Heidi Traub-Scherrer**

Leitungseinheit Aesch, Duggingen, Pfeffingen:

**Isabelle Girod**

**Katharina Müllner**

**Harry Römpp**

Leitungseinheit Dornach, Gempen, Hochwald:

**Elisabeth Ehram**

**Martina Hasler**

**Jacqueline Vögtli**

Leitungseinheit Arlesheim, Münchenstein:

**Beatrice Herwig**

**Viviane Pescatore Naef**

**Urs Müller**

Projektleitung:

**Felix Terrier**

---

## 0. Der Pastoralraum Birstal

Der Pastorale Entwicklungsplan (PEP) des Bistums Basel entwickelt unter dem Motto «Den Glauben ins Spiel bringen» Leitlinien für eine Pastoral, die den veränderten Bedingungen von Kirche und Gesellschaft gerecht wird.

- ✓ In der Welt von heute Kirche sein
- ✓ Uns von Gott erfüllen und leiten lassen
- ✓ Uns in die Sorge Gottes für die Welt hineinnehmen lassen
- ✓ Personal, Strukturen und Mittel auf die Pastoral ausrichten

Unser Pastoralraum bemüht sich, sich an den Leitsätzen des PEP zu orientieren.

Der Richtplan des Bistums sieht vor, dass die 9 Pfarreien Münchenstein, Arlesheim, Reinach, Aesch, Duggingen, Pfeffingen, Dornach, Gempfen und Hochwald in 4 Leitungseinheiten zusammengeführt werden, die ihrerseits in einem Pastoralraum verbunden sind. Die 4 Leitungseinheiten sind:

- Arlesheim - Münchenstein
- Reinach
- Aesch - Duggingen - Pfeffingen (Seelsorgeverband Angenstein)
- Dornach - Gempfen - Hochwald (Seelsorgeverband Dornach, Gempfen, Hochwald)

Die Pastoral in diesen Leitungseinheiten wird von je einer Gemeindeleitung und einem eigenen Seelsorgeteam pro Leitungseinheit gestaltet.

Ziel der pastoralen Arbeit im Pastoralraum Birstal ist es, mit den Menschen verschiedener Nationalitäten und Kulturen, verschiedener Lebensalter und -situationen und unterschiedlicher sozialer Einbettung<sup>1</sup> in einen wertschätzenden Dialog zu treten und den Glauben als bestärkende Kraft und effektiven Mehrwert „ins Spiel“ zu bringen.

In der Nachfolge Jesu Christi wissen wir uns als Kirche allen Menschen, aber in besonderer Weise den Menschen in herausfordernden und schwierigen Lebenssituationen verpflichtet. Wir (die Kirche) sollen uns besonders in diesen Situationen als sorgende Gemeinschaft erweisen und von der befreienden Liebe Gottes Zeugnis geben.

Um dies zu erreichen wird dieses Pastoralraumkonzept als Arbeitsinstrument und Wegleitung erstellt. Es will darlegen:

- welche pastoralen Schwerpunkte festgelegt werden;
- welche strategischen Ziele zur Umsetzung dieser Schwerpunkte angestrebt werden;
- wie der Grundauftrag der Kirche im Pastoralraum erfüllt werden kann;
- wie die Zusammenarbeit der Leitungseinheiten geregelt werden soll.

Die Bildung des Pastoralraumes ist ein kreativer Prozess und ein persönlicher und gemeinschaftlicher Weg der Wandlung, der mit der Errichtung des Pastoralraumes nicht abgeschlossen sein wird. Manches wird sich im wachsenden Zusammenwirken erst entfalten können. Anpassungen aufgrund von Neubeurteilungen und sich verändernden Vorgaben müssen möglich sein.

---

<sup>1</sup> Die Verteilung der Geo-Sinus-Millieus<sup>®</sup> in den Gemeinden wurde in der Situationsanalyse erfasst

# 1. Situationsanalyse

Die Situationsanalyse wurde in einem separaten Dokument erfasst.

Die Situationsanalyse führt zu folgenden Überlegungen:

- Aufgrund der Grösse des Pastoralraumes und der Unterschiedlichkeiten der einzelnen Leitungseinheiten erscheint es sinnvoll, dass die Leitungseinheiten die primäre operative Ebene des kirchlichen Handelns sein sollen.
- Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint es wichtig, dass einzelne pastorale Arbeiten der Pfarreien auf Ebene des Pastoralraumes koordiniert und teilweise auch durch gemeinsame Angebote im Pastoralraum ergänzt werden.
- Dem diakonischen Wirken soll eine grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden als dies zur Zeit in den meisten Pfarreien der Fall ist.
- Die Grösse des Pastoralraums resp. das Zusammenwirken einer grösseren Anzahl Kirchgemeinden sollte es erlauben, in einzelnen Fachbereichen Praxisstellen oder Praktikumsstellen für junge Menschen in Ausbildung anzubieten.

## 2. Pastorkonzept

Das Pastorkonzept regelt einerseits, wie der Grundauftrag der Kirche im Pastoralraum erfüllt werden soll, und andererseits definiert es die pastoralen Schwerpunkte und die entsprechenden strategischen Ziele für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes.

### 2.2 Pastorale Schwerpunkte

#### 2.2.1 Schwerpunkte des Bistums<sup>2</sup>

Das Bistum Basel gibt „pastorale Schwerpunkte“ vor, die als solche in die Konzepte der Pastoralräume übernommen und von den einzelnen Pastoralräumen ausgefaltet werden müssen. Diese Schwerpunkte sind:

«Diakonie» - Die Sendung zum Dienst am Reich Gottes vor Ort umsetzen und strukturell verankern

«Glaubensbildung Erwachsener» - Erwachsene biographie- und situationsbezogen ansprechen, im Leben und Glauben begleiten, stärken und bilden

«Initiationssakramente» - Die Pastoral der Initiationssakramente für Kinder und Jugendliche ist so zu gestalten, dass sie die unterschiedlichen Standorte im Glauben berücksichtigt und die individuell gemachten Glaubenserfahrungen zu deuten und erklären versucht.<sup>3</sup>

«Gemeinschaftsbildung» - Gemeinschaften des Glaubens entwickeln, bilden und vernetzen

#### 2.2.2 Zusätzliche Schwerpunkte

«Ökumenische Zusammenarbeit»

«Glaubensbildung von Kindern und Jugendlichen»

«Befähigung zur Gestaltung der Kirche (Freiwilligenarbeit)»

#### 2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Im Folgenden werden zu den einzelnen Schwerpunkten Ziele formuliert. Wir haben uns dabei bemüht, die Ziele „smart“ zu definieren, d.h. **s**pezifisch, **m**essbar, **a**kzeptiert, **r**ealistisch und **t**erminiert. Es wird angestrebt, dass diese Ziele innerhalb von drei Jahren nach Errichtung des Pastoralraumes erreicht werden. Das Pastoralraumteam ist für die Zielerreichung verantwortlich. Die Pastoralraumleitung erstattet den Verantwortlichen in den Leitungseinheiten und den Kirchgemeinden regelmässig Bericht über den Stand der Zielerreichung.

---

<sup>2</sup> die pastoralen Schwerpunkte des Bistums sind im Dokument „Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel 31.07.2013“ entwickelt und ausführlich dargelegt.

<http://www.bistum-basel.ch/de/Dokumente-Formulare/Dokumente/Handbuch-Seelsorge-und-Leitung/Handbuch-Seelsorge-und-Leitung.html>

<sup>3</sup> Die Unterlagen des Bistums reden von „katechumenal“ und „mystagogisch“

### 2.2.3.1 Diakonie:

*Leitgedanken:* „eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ (Bischof Jacques Gaillot). Die diakonische Hinwendung zu den Menschen ist für unser Selbstverständnis als Kirche und als Christinnen und Christen mindestens so wesentlich wie die Feier der Liturgie. Dieses Bewusstsein sollte die ganze Kirche und alle Glieder der Kirche durchdringen. Wir wollen uns bemühen als Einzelne und als kirchliche Gemeinschaft die Herausforderungen nach Mt 25,34-40 zeit- und situationsgemäss zu erfüllen und uns in besonderer Weise den Menschen zuzuwenden, die in unserer Gesellschaft keine Lobby haben. Dafür setzen wir uns vorerst folgende

- Ziele:
- Im Pastoralraum ist sichergestellt, dass Hungrige zu essen bekommen. (Der Hunger als grundlegendste Not, die es leider auch in unseren Gemeinden gibt, lähmt den einzelnen Menschen und belastet Beziehungen. Erst wenn der Hunger gestillt ist, können Lebensperspektiven entwickelt werden und kann sich das Leben entfalten.)
  - Im Pastoralraum wird ein kirchlicher Sozialdienst errichtet, der von den beteiligten Kirchgemeinden getragen wird und organisatorisch der Pastoralraumleitung unterstellt ist. Dabei wird besonders auf die Vernetzung mit bestehenden Angeboten von „Caritas“ und „Wegbegleitung“ und auf die Zusammenarbeit mit entsprechenden Stellen der Schwesterkirchen geachtet. Aufgabe dieses kirchlichen Sozialdienstes wird es sein, - in Ergänzung zu den gemeindlichen Sozialdiensten und anderen Angeboten - allen Menschen im Pastoralraum würdevolle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
  - Im Pastoralraum wird ein Konzept zur Begleitung von Schwerkranken und ihren Angehörigen erstellt („Palliative Care“).
  - Es wird jährlich eine Standortbestimmung „Diakonie“ erstellt und veröffentlicht.

### 2.2.3.2 Glaubensbildung Erwachsener:

*Leitgedanken:* Die Veränderungen des Lebens rufen danach, die Botschaft Jesu Christi immer wieder neu im Leben zu verwurzeln. Soll der Glaube jenseits aller Formeln wirklich Antworten geben können auf aktuelle Lebensfragen, so muss auch der Glaube „aktuell“ bleiben. Deshalb ist die Glaubensbildung ein Prozess, der ein Leben lang dauert. Dies ist nicht nur eine Aufgabe für die Kirche, es ist auch eine Voraussetzung dafür, dass der Glaube als Kraft- und Lebensquelle „glaubwürdig“ bezeugt werden kann. Wir setzen uns dafür folgendes

- Ziel:
- Im Pastoralraum wird ein Konzept „Glaubensbildung ein Leben lang“ erarbeitet unter Berücksichtigung a) der Ressourcen der Leitungseinheiten, b) der sozio-kulturellen Strukturen (Geo-Sinus-Millieus®), c) der Tatsache, dass sich „die Erwachsenen“ bis ins hohe Alter in verschiedene Altersgruppen differenzieren und d) wenn möglich unter Einbezug des Klosters Dornach als zentralen, pfarreiunabhängigen kirchlich-spirituellen Begegnungsort. Das Konzept „Glaubensbildung ein Leben lang“ baut auf die Konzepte „Taufe“, „Erstkommunion“, „Versöhnungsweg/Beichte“ und „Firmung“ der einzelnen Leitungseinheiten auf und sucht die Koordination mit der Fachstelle BL/BS.

### 2.2.3.3 Initiationssakramente:

*Leitgedanken:* Wir sind uns bewusst, dass die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in ihrem Glauben und ihrem Glaubenswissen an sehr unterschiedlichen Orten stehen, unterschiedliche Glaubenserfahrungen gemacht haben und ganz unterschiedliche Voraussetzungen für die Sakramentenvorbereitung mitbringen. Die Vorbereitung und Feier der Sakramente soll deshalb darauf hinführen, „dass die Sakramente als Begegnung mit Gott erfahren werden können, welche das Leben als Christen in Gemeinschaft prägt.“<sup>4</sup> Dies bedeutet für die Gemeinschaft der Kirche eine grosse Herausforderung. Im Bewusstsein dieser Herausforderung stellen wir uns folgende

Ziele: → In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindegatechese der RKLK BL und der Röm.-kath. Fachstelle Religionspädagogik des Kantons Solothurn erarbeiten die Katecheseverantwortlichen der Leitungseinheiten Modelle der Sakramentenvorbereitung, die speziell die verschiedenen Standorte im Glauben der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen berücksichtigen. Diese Modelle berücksichtigen die prozesshafte, begeisterte Entwicklung neuer Formen.

→ Jede Leitungseinheit hat ein Konzept „Taufe“, ein Konzept „Erstkommunion“, ein Konzept „Versöhnungsweg/Beichte“ und ein Konzept „Firmung“. Die Konzepte sehen vor, dass die entsprechenden Sakramente – auf Wunsch hin - innerhalb des Pastoralraumes unabhängig vom Wohnort gefeiert werden können.

### 2.2.3.4 Gemeinschaftsbildung:

*Leitgedanken:* Grenzen aufzubrechen und Menschen miteinander zu verbinden ist nicht nur Kernaufgabe der Kirche, Gemeinschaft als sorgendes und bestärkendes Miteinander und Füreinander zu leben gehört daher auch zum Selbstverständnis der Christinnen und Christen. Die neuen pastoralen Einheiten (Leitungseinheiten und Pastoralraum) weiten den Blick über die Grenzen der Pfarreien hinaus. Dies ist zugleich Chance wie auch Herausforderung, denn es bedeutet, dass sich die Pfarrei als Kirche vor Ort nicht selbst genügen kann und nicht selbst genügen will. Wir setzen uns deshalb folgende

Ziele: → Die Leitungseinheiten stellen an ihre Angebote und Veranstaltungen die Frage wie weit sie geeignet sind/waren, Menschen miteinander zu vernetzen.

→ Die Leitungseinheiten legen fest, welche sozialen Gruppen, welche Menschen einer besonderen Vernetzung bedürfen, und wie diese Vernetzung geschehen soll.

→ Jede Leitungseinheit führt jährlich mindestens einen (nicht nur liturgischen) Anlass durch, um die Verbindung der Menschen in den Pfarreien ihrer Leitungseinheit zu stärken.

→ Im Pastoralraum findet mindestens alle 2-3 Jahre eine Veranstaltung statt, die Gruppierungen/Vereine der einzelnen Leitungseinheiten zusammen führt (Bsp. Ministrantentreffen, regionale Maiandacht, Ostertreffen für Jugendliche, etc.). Lassen es die personellen Ressourcen zu, scheint es sinnvoll, die Kadenz dieser Veranstaltungen zu erhöhen.

---

<sup>4</sup> PEP Leitsatz 3.2.5

### **2.2.3.5 ökumenische Zusammenarbeit:**

Leitgedanken: Jesus betet zum Vater, dass die, die der Vater ihm anvertraut hat, „alle eins seien ... auf dass die Welt glaube“ (Joh 17,20f). Das gemeinsame Zeugnis in gegenseitigem Vertrauen gibt dem Glauben, der ins Spiel gebracht wird, eine grössere Kraft und Glaubwürdigkeit. Die ökumenische Zusammenarbeit zwischen den Kirchen vor Ort erachten wir daher nicht als Verpflichtung sondern als Selbstverständlichkeit. Wir setzen uns deshalb folgende

- Ziele:
- in den Leitungseinheiten (und ev. auch im Pastoralraum) wird in Zusammenarbeit mit den Schwesterkirchen jährlich überprüft, welche Angebote, Veranstaltungen und Feiern im Sinne des oben genannten Leitgedankens sinnvoller und/oder glaubwürdiger gemeinsam oder in gegenseitiger Gastfreundschaft gestaltet und organisiert werden könnten.
  - Die sonntäglichen Gottesdienste im Kloster Dornach werden in geschwisterlicher Offenheit gefeiert. Die liturgischen Angebote werden mit den Schwesterkirchen abgestimmt. (Vgl. unten 2.3.2.1)

### **2.2.3.6 Glaubensbildung von Kindern und Jugendlichen:**

Leitgedanken: Die Glaubensbildung von Kindern und Jugendlichen legt die Grundlage für den Glauben und das Glaubenszeugnis der Erwachsenen als mündige Christinnen und Christen. Sie ist Auftrag der ganzen Kirche und geschieht ebenso durch beauftragte Mitarbeitende wie durch das Zeugnis von Gliedern der Pfarreien. In Ergänzung zu den Ausführungen zu den „Initiationssakramente“ (Pt. 2.2.3.3) setzen wir uns folgende

- Ziele:
- Im Pastoralraum werden katechetische Ziele für Kinder und Jugendliche formuliert, die in die entsprechenden Konzepte der Leitungseinheiten einfließen.
  - Im Pastoralraum werden Bildungsveranstaltungen für Erwachsene angeboten, die sie bestärken, den Mehrwert des Glaubens zu erkennen und ihre Glaubensfreude gegenüber Kindern und Jugendlichen zu bezeugen.
  - Im Pastoralraum werden Veranstaltungen für Jugendliche – unabhängig ihrer Kirchenzugehörigkeit - angeboten, die die Jugendlichen aus den verschiedenen Gemeinden vernetzen, ein lustvolles, nachhaltiges und sinnstiftendes Erleben von Kirche und ein bestärkendes Entfalten des Glaubens ermöglichen.

### **2.2.3.7 Befähigung zur Gestaltung von Kirche (Freiwilligenarbeit)**

Leitgedanken: Die Gläubigen in den Pfarreien sind kraft ihrer Taufe berufen und allenfalls in der Firmung bestärkt zur Ausübung der umfassenden Sendung, die Gott der Kirche anvertraut hat. Die Gestaltung unserer Gemeinschaft ist daher Aufgabe aller Glieder der Kirche, und der Einsatz von Freiwilligen ist eine wesentliche Grundlage dazu. Es gilt dankbar anzuerkennen, dass auch immer wieder Menschen, die nicht Glieder der Kirche sind, das kirchliche Wirken durch ihren Einsatz unterstützen. Auch wenn es also schon jetzt eine Vielzahl von freiwillig Engagierten in unseren Pfarreien gibt, so fühlen sich doch viele Pfarreiangehörigen wenig befähigt und befugt,



als Glieder der Kirche zu reden und die Gemeinschaft eigenverantwortlich zu gestalten. Das Verständnis, dass „Kirche“ von den Mitarbeitenden „gemacht“ und repräsentiert wird, ist stark verwurzelt. Unabhängig von einem sich abzeichnenden Mangel an angestelltem kirchlichem Personal, wird es grundlegend sein für unsere Zukunft, die Zukunft der Kirche, wie es gelingen wird, bei unseren Pfarreiangehörigen das Selbstverständnis nicht nur als Mitglied, sondern als eigentliches Glied der Kirche zu fördern und zu bestärken und sie für ein gemeinsames Gestalten der kirchlichen Gemeinschaft zu motivieren und zu befähigen. Wir geben uns deshalb folgende

Ziele:

→ Der Wandel von der versorgten zur sorgenden Kirche wird vollzogen. Die kirchlichen Gremien, Vereine und Gruppierungen verwenden in ihren Schriften und im Sprachgebrauch konsequent die erste Person, wenn von „Kirche“ die Rede ist (also: wir).

→ Es gibt Strukturen, die den Einbezug von Freiwilligen in den Prozess der Entscheidungsfindung in den Leitungseinheiten und im Pastoralraum festlegen.

→ Im Pastoralraum werden Bildungsveranstaltungen für Erwachsene verschiedener Altersstufen angeboten, die sie bestärken, den Mehrwert des Glaubens für ihr Leben zu erkennen und ihre Glaubensfreude zu bezeugen.

## 2.3 Grundauftrag der Kirche

Der 4-teilige Grundauftrag, der uns als Kirche anvertraut ist, wird grundsätzlich in den Leitungseinheiten wahrgenommen. Dafür zeichnen die Gemeindeleitungen resp. die Seelsorgeteams in Zusammenarbeit mit den engagierten Gliedern der Pfarreien verantwortlich. Die Seelsorgeteams der einzelnen Leitungseinheiten unterstützen einander in ihrem Auftrag. Insbesondere gewährleisten sie gemeinsam einen seelsorgerlichen Notfalldienst während der Ferien, obligatorischen Weiterbildungsanlässen etc. Zudem wird eine Koordination der verschiedenen kirchlichen Angebote innerhalb des Pastoralraumes angestrebt. Ergänzend dazu oder auch als Ersatz für Angebote in den Leitungseinheiten können Angebote des Grundauftrages der Kirche im Pastoralraum durchgeführt werden.

### 2.3.1 Verkündigung<sup>5</sup>

Die Verkündigung des Evangeliums ist der erste Auftrag, den wir als Kirche wahrnehmen sollen. Sie geschieht durch begeistertes Reden und glaubwürdiges Handeln in allen Lebenssituationen und von allen Gliedern der Kirche. Auch für die Seelsorgenden ist sie der erste Auftrag.<sup>6</sup> Die Verkündigung soll auf verschiedenen Standbeinen stehen, in der pastoralen Arbeit geschieht sie wesentlich in der Glaubensunterweisung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aller Altersstufen und in den verschiedenen Formen der Feier des Glaubens und überall, wo wir uns als Kirche in den gesellschaftlichen Alltag einbringen und den Glauben ins Spiel bringen.

---

<sup>5</sup> Im Formular „Pastoralraumkonzept“ des Bistums wird die Liturgie als erster und die Verkündigung als zweiter Grundauftrag genannt. Wir möchten mit der Umkehrung eine Priorität der Verkündigung deutlich machen.

<sup>6</sup> Vgl. Bischof Felix in der Begegnung mit den Kirchengemeinderäten anlässlich des Pastoralbesuches im künftigen Pastoralraum vom 27. November 2015.

## 2.3.2 Liturgie

Unsere Tradition als Glaubensgemeinschaft kennt verschiedene liturgische Formen und Rituale, die in besonderer Weise den Glauben in bestimmten Lebenssituationen ins Spiel bringen wollen. Die tiefgreifende Wandlung der Gesellschaft und die vielfältigen Differenzierungen und Veränderungen der Lebensformen einerseits und die weitgehende Entfremdung breiter Bevölkerungsschichten von traditionellen kirchlichen Formen und Glaubenstraditionen andererseits erkennen wir als Zeichen der Zeit, in denen sich Gottes Wille zeigt<sup>7</sup>. Sie verpflichten uns, neue liturgische Formen und Rituale zu entwickeln und zu pflegen, die geeignet sind, die Menschen in ihrem Lebensalltag zu stärken und in den konkreten Lebenssituation der Menschen von heute den Glauben ins Spiel zu bringen.

### 2.3.2.1 Gemeindegottesdienste an Samstagen/Sonntagen und grossen Feiertagen

In jeder Leitungseinheit findet mindestens ein Gottesdienst an den Samstagen oder Sonntagen und an den grossen Feiertagen statt. Verschiedene Gottesdienstformen werden nicht als „Notlösung“ oder „Ersatz“, sondern bewusst als wertvoller Schatz der kirchlichen Tradition und als Bereicherung des Glaubenslebens gepflegt.

Dabei soll im Pastoralraum an den Sonntagen und grossen Feiertagen mindestens ein Gottesdienst als Eucharistie gefeiert werden.

Am Sonntagabend wird in ökumenischer Zusammenarbeit mit den Schwesterkirchen ein Gottesdienst im Kloster Dornach gefeiert. Dieser Gottesdienst ist eine Feier des Pastoralraumes und wird grundsätzlich von Mitgliedern der Seelsorgeteams der Leitungseinheiten, engagierten Freiwilligen oder anderen beauftragten Personen mit einer kirchlichen Sendung gestaltet. Die Planung und Koordination wird vom „Rector Ecclesiae“ der Klosterkirche in Absprache mit dem Pastoralraumteam und den Partnerkirchen wahrgenommen.

### 2.3.2.2 Feier der Sakramente

Die folgenden Ausführungen verstehen sich als Ergänzung zu den obigen Ausführungen unter 2.2.3.3 „Initiationssakramente“

*Taufe:* Ordentlicher Taufort ist die Wohnortspfarrei resp. die Leitungseinheit .

*Firmung:* Das Firmkonzept der Leitungseinheiten sieht vor, dass auch Interessierte aus anderen Leitungseinheiten innerhalb des Pastoralraumes an der Firmvorbereitung und Firmung teilnehmen können.

*Krankensalbung:* In jeder Leitungseinheit wird mindestens einmal jährlich eine gemeinschaftliche Feier der Krankensalbung angeboten. Für individuelle Krankensalbungsfeiern stehen die in den Leitungseinheiten tätigen Priester allen Personen zur Verfügung.

*Busse und Versöhnung:* Die Feiern von Busse und Versöhnung werden innerhalb des Pastoralraums koordiniert. Die in den Leitungseinheiten tätigen Priester stehen auf Anfrage hin für persönliche Beichtgespräche allen Personen zur Verfügung.

*Trauung:* Zuständig ist die Gemeindeleitung der Leitungseinheit, in der das Brautpaar Wohnsitz hat. Steht innerhalb des Seelsorgeteams der Leitungseinheit kein Diakon oder Priester für die

---

<sup>7</sup> vgl. Pater Theodosius Florentini: „Was Bedürfnis der Zeit ist, ist Gottes Wille“.

Trauassistenten zur Verfügung, wird ein Antrag für eine ausserordentliche Trauassistenten eingereicht.

Die Pastoralraumleitung bemüht sich darum, dass in Zusammenarbeit mit der Ehe- und Familienberatungsstelle der RKLK BL jährlich ein Ehevorbereitungs- resp. Partnerschaftskurs im Pastoralraum angeboten wird.

### **2.3.2.3 Beerdigungen**

Beerdigungen werden in allen Pfarreien gehalten. Zuständig für die Gestaltung sind die Seelsorger der entsprechenden Leitungseinheit oder qualifizierte und von der Gemeindeleitung beauftragte Freiwillige. In Absprache mit den Angehörigen werden die Abdankungsfeiern als Wortgottesfeier mit oder ohne Kommunion gestaltet. Steht ein Priester zur Verfügung und wird es von den Angehörigen gewünscht, so wird die Abdankungsfeier als Eucharistiefeier gestaltet.

### **2.3.3 Diakonie / Sozialarbeit**

Die folgenden Ausführungen verstehen sich als Ergänzung zu den obigen Ausführungen unter 2.2.3.1 „Diakonie“

Seniorinnen und Senioren sind heute oftmals wichtige Freiwillige in den Pfarreien und auch in anderen Gremien in den Dorfgemeinschaften stark vernetzt. Dennoch müssen wir feststellen, dass - bedingt durch die Tatsache, dass heute immer mehr Menschen bis ins hohe Alter in der eigenen Wohnung bleiben, - die Gefahr der Vereinsamung im Alter stark zunimmt. Die Soziologie unterscheidet deshalb heute die „aktiven Senioren“ und die „Hochbetagten“ als zwei unterschiedliche Lebensalter. Dieser Situation sollten wir eine hohe Aufmerksamkeit schenken.

Das diakonische Wirken der Kirche ist vielfältig getragen von engagierten Gliedern der Kirche, Vereinen und Gruppierungen. Ihre Wertschätzung und Bestärkung obliegt den Seelsorgeteams der einzelnen Leitungseinheiten.

### **2.3.4 Gemeinschaftsbildung**

vgl. oben unter 2.2.3.4 „Gemeinschaftsbildung“.

## **2.4 Sendung der Gläubigen**

Die folgenden Ausführungen verstehen sich als Ergänzung zu den obigen Ausführungen unter 2.2.3.7 „Befähigung zur Gestaltung von Kirche (Freiwilligenarbeit)“

Die Gläubigen in den Pfarreien sind kraft ihrer Taufe berufen zur Ausübung der umfassenden Sendung, die Gott der Kirche anvertraut hat. Die unterschiedlichen Charismen werden durch den Aufbau verschiedener pastoraler Gruppen und Gremien, durch (offizielle) Beauftragung für konkrete Aufgaben und Dienste und durch Strukturen, die die Gläubigen in die Entscheidungsprozesse einbeziehen, dankbar anerkannt und gefördert. Die Gläubigen werden bestärkt, unter den Menschen im Nahraum (Quartiere oder Gemeinden) Keimzellen von Verbundenheit und Solidarität und ausstrahlender Glaubensfreude zu sein.

## 2.5 Entlastungen und Freiräume

Im Zusammenhang mit der Vernehmlassung zur Zusammensetzung und Leitungsform des künftigen Pastoralraumes wurde seitens der Kirchgemeinden betont, dass gewünscht wird, dass die Gestaltungsautonomie der Kirchgemeinden resp. des damals schon bestehenden Seelsorgeverbandes im neuen Pastoralraum erhalten bleibe. Die Wahl der Leitungsform A für den Pastoralraum hatte die entsprechenden Stellen darin bestärkt, dass ihrem Anliegen Rechnung getragen werden soll.

Zeitgleich mit dem Projekt der Pastoralraumbildung mussten 2 Leitungseinheiten neu gebildet werden. Das hatte zur Folge, dass die betroffenen 5 Pfarreien und Kirchgemeinden sich der Gleichzeitigkeit zweier Prozesse gegenüber sahen. Es mussten gleichzeitig neue Kooperationen auf zwei verschiedenen Ebenen entwickelt und die jeweiligen Seelsorgeteams zusammen geführt werden.

Die grösste der 9 Pfarreien war während des letzten Jahres wesentlich damit beschäftigt, Vakanz zu überbrücken und die Nachfolge der Gemeindeleitung auf Sommer 2016 zu regeln. Eine grundsätzliche Überprüfung des eigenen pastoralen Konzepts konnte nicht geleistet werden.

Eine der Folgerungen aus der Situationsanalyse war, dass aufgrund der Grösse des Pastoralraumes und der Unterschiedlichkeiten der einzelnen Leitungseinheiten, diese (die Leitungseinheiten) die primäre operative Ebene des kirchlichen Handelns sein sollen.

Vor diesem Hintergrund hat die Projektleitung entschieden, dass die Überprüfung der bisherigen Arbeitsfelder (vgl. Dokument C1 „Pastoralraumkonzept: Wegleitung“ Kapitel 2.5.1 - 2.5.4) a) in den Leitungseinheiten und b) nicht während der Projektphase durchgeführt werden soll. Allerdings wurden in den Zielformulierungen dieses Pastoralkonzepts die wesentliche Zielrichtung des künftigen pastoralen Arbeitens sowohl für den Pastoralraum als auch teilweise für die Leitungseinheiten definiert. Die offene Frage, wie der Aufwand auf Ebene der Leitungseinheiten reduziert werden soll, resp. welche Arbeitsfelder reduziert oder allenfalls aufgegeben werden sollen, werden die Leitungseinheiten in der Folge für sich beantworten müssen. Dieser Weg schien der Projektleitung in der gegebenen Situation der sinnvollste und zielführendste zu sein. Er sollte es ermöglichen, dem Projekt einen überschaubaren Zeitrahmen zu geben und den Pastoralraum – entsprechend den Vorgaben von Bischof Felix - bis 2016 zu errichten.

Die 3 Schritte der Analyse gemäss dem Dokument C1 werden somit in der ersten Phase nach Errichtung des Pastoralraumes erfolgen müssen. Die Projektleitung resp. die Pastoralraumleitung wird die Gemeindeleitungen anweisen, die 3 Schritte der oben erwähnten Analyse entsprechend der Wegleitung C1 vorzunehmen.

0	1	2	3
<b>Bisherige Arbeitsfelder</b> (aus 1.2.7 und 1.3.1)	<b>Analyse Schritt 1</b> (siehe C1 2.5.1) Arbeitsfeld ist erforderlich für Schwerpunkte 2.2 oder Grundangebote 2.3 → <b>«Ja» oder «nein»</b> wenn nein: → Analyse Schritt 2	<b>Analyse Schritt 2</b> (siehe C1 2.5.2) Arbeitsfeld aufgeben oder übertragen? Wenn ja → Eintrag «aufgeben» oder «übertragen»	<b>Analyse Schritt 3</b> (siehe C1 2.5.3) Aufwand reduzieren durch konzentrieren, bündeln, rationalisieren? → Massnahmen angeben

## **2.5.4 Übergänge gestalten und eine Kultur des Abschieds pflegen**

Die Gläubigen und Seelsorgenden haben ihre Pfarrei und deren Traditionen geprägt und sind von ihnen geprägt worden. Bei der Entwicklung der Pastoral Konzepte der Leitungseinheiten sind das Gespräch mit den Betroffenen (auch mit jenen, die zwar Glied der Kirche sind, sich aber nicht als aktives Mitglied verstehen oder verstehen wollen) und das gemeinsame Suchen wichtig. So können kreative Ideen entwickelt werden für eine mögliche Neuausrichtung und/oder für eine andere Gestaltung und Organisation der Pastoral. Es kann aber auch die Einsicht wachsen, dass etwas ganz oder teilweise aufgegeben werden muss, sei es aufgrund neuer Prioritäten und/oder beschränkter Ressourcen. In beiden Fällen muss auch der Abschied gestaltet werden, bei dem die allfällige Trauer um Aufzugebendes zum Ausdruck kommen und der Same für Neues gelegt werden können.

Sofern Aufzugebendes bisher in mehreren Leitungseinheiten gepflegt worden ist, planen und koordinieren die Leitungseinheiten im Rahmen des Pastoralraumteams sowohl Zeitpunkt wie auch Form des Abschieds. Damit wird einerseits die gemeinsame Zielrichtung innerhalb des Pastoralraumes gestärkt, andererseits wird es so auch möglich, allfällige Profilangebote (etwas wird in einer Leitungseinheit allenfalls „pro toto“ weiter gepflegt) zu entwickeln.

Im ersten Jahr nach Errichtung des Pastoralraumes werden Grundregeln für die zu pflegende Kultur des Abschieds entwickelt.

## **2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum**

Da die Leitungseinheiten schon in vielen Bereichen „Pastoralräume im Kleinen“ sind, wird angestrebt, die pastoralen Aufgaben auf Ebene des Pastoralraumes so klein wie möglich zu halten. Die Aufgaben sind in den obigen Punkten dargelegt. Es handelt sich in der Anfangsphase im Wesentlichen um:

- Errichtung eines Sozialdienstes im Pastoralraum,
- Koordination der Angebote im Bereich „Glaubensbildung Erwachsener“ und der verschiedenen Konzepte der Leitungseinheiten zur Feier der Sakramente,
- Koordination von Angeboten für Jugendliche (vgl. oben „Glaubensbildung von Kindern und Jugendlichen“).
- Koordination der Gottesdienste im Kloster Dornach.
- Durchführen von Angeboten zur Gemeinschaftsbildung und Vernetzung der Menschen im Pastoralraum.
- Gewährleistung eines seelsorgerlichen Notfalldienstes.
- Sicherstellen der sonntäglichen Eucharistiefeier während Ferien, Weiterbildung etc.

## **2.7 Profilagebote im Pastoralraum<sup>8</sup>**

### **2.7.1 Seelsorgeverband Angenstein**

Spiritualität und Standortbestimmung: Besinnungswochen, Pilgerwege, Taizé-Gottesdienste

### **2.7.2 Seelsorgeverband Dornach, Gempen, Hochwald**

Zur Zeit sind keine Profilagebote formuliert.

### **2.7.3 Arlesheim und Münchenstein**

Zur Zeit sind keine Profilagebote formuliert.

### **2.7.4 Reinach**

Zur Zeit sind keine Profilagebote formuliert.

### **2.7.5 Missione Cattolica Italiana**

Seelsorge für italienischsprachige Pfarreiangehörige.

### **2.7.6 Spitalseelsorge Dornach**

Seelsorge für die Patientinnen und Patienten im Spital Dornach, ihre Angehörigen und die Mitarbeitenden am Spital Dornach.

## **2.8 Ökumenische Zusammenarbeit**

Vgl. oben unter 2.2.3.5

---

<sup>8</sup> Das Bistum sieht in ihren Unterlagen „Profilangebote der Pfarreien“ vor. In der Situation des Pastoralraumes Birstal macht es Sinn, die Profilagebote den einzelnen Leitungseinheiten zuzuordnen. Eine allfällige Differenzierung in die Pfarreien geschieht auf der Ebene der Leitungseinheiten.

## 3. Organisationskonzept

### 3.1 Statut und Anhänge

vgl. separates Dokument

### 3.2 Territoriale Struktur

9 Politische Gemeinden, davon 6 im Kanton BL und 3 im Kanton SO. Jede politische Gemeinde entspricht auch einer Kirchgemeinde und einer Pfarrei.

Gemeinden/Pfarreien im Kanton BL:	Arlesheim	Bezirk Arlesheim
	Münchenstein	Bezirk Arlesheim
	Reinach	Bezirk Arlesheim
	Aesch	Bezirk Arlesheim
	Pfeffingen	Bezirk Arlesheim
	Duggingen	Bezirk Laufen

Gemeinden/Pfarreien im Kanton SO:	Dornach	Amtei Dorneck-Thierstein
	Gempen	Amtei Dorneck-Thierstein
	Hochwald	Amtei Dorneck-Thierstein

Die 9 Pfarreien sind in 4 Leitungseinheiten mit eigenem Seelsorgeteam gegliedert, die ihrerseits selbständig allfällige Nahräume definieren. Die Leitungseinheiten sind:

- Arlesheim-Münchenstein
- Reinach
- Seelsorgeverband Angenstein (Aesch, Duggingen und Pfeffingen)
- Seelsorgeverband Dornach, Gempen, Hochwald

### 3.3 Einbezug der Gläubigen

Vgl. oben 2.2.3.4 und 2.4. Die erwähnten Strukturen zum Einbezug der Gläubigen in die Entscheidungsfindungsprozesse berücksichtigen die Tatsache, dass entsprechende Strukturen schon auf Ebene Pfarrei (i.d.R. Pfarreirat) und auf Ebene Leitungseinheiten bestehen oder gebildet werden. Der Austausch unter den Räten im Pastoralraum wird durch periodische Impuls- und Austausch-treffen gewährleistet, zu denen die Patoralraumleitung zusammen mit dem Pastoralraumteam einlädt.

## **3.4 Infrastruktur des Pastoralraumes**

### **3.4.1 Gebäude**

Die kirchlichen Gebäude bleiben im Besitz der einzelnen Kirchgemeinden und Pfarreien. Die Kirchgemeinden stellen ihre Gebäude unentgeltlich für Veranstaltungen des Pastoralraumes zur Verfügung.

### **3.4.2 Finanzielle Mittel**

Die Kirchgemeinden innerhalb des Pastoralraumes regeln gemeinsam in einer Vereinbarung die Besoldung der Mitarbeitenden, die von den zuständigen kirchlichen Stellen für die zur Umsetzung des Pastoralkonzepts notwendigen Arbeiten beauftragt werden. Es wird darin auch der Verteilungsschlüssel für die allfällige Sachkosten geregelt. (Vgl. Beilage)

Die Kirchgemeinden der einzelnen Leitungseinheiten regeln ihre Zusammenarbeit in einer eigenen Vereinbarung. Diese Vereinbarungen sind nicht Teil des Pastoralraumkonzepts.

## **3.5 Name des Pastoralraumes**

„Pastoralraum Birstal“

7 der 9 Pfarreien des Pastoralraumes sind im Birstal angesiedelt, 2 Pfarreien liegen auf den Jurahöhen, die das Tal begrenzen und ihre Wasser ins Birstal und die Birs ergiessen. Kirchlich sind diese beiden Gemeinden auf dem Gempenplateau, die nicht direkt an die Birs grenzen, seit vielen Jahren im Seelsorgeverband mit Dornach ins Birstal hinein vernetzt. Das Birstal ist zudem die verkehrstechnische und wirtschaftliche Lebensader der ganzen Region.

Das Gebiet im oberen Bereich des Flusslaufes (oberhalb der Angensteiner Klus) trägt - obwohl auch im Tal der Birs gelegen - traditionell die Bezeichnung „Laufental“ und wird somit nicht mit dem „Birstal“ gleichgesetzt. Die Gemeinde Duggingen ist zwar historisch ebenfalls Teil des Laufentals, der Gemeindebann reicht aber über die Klus von Angenstein hinaus, und die Bewohner sind in Bezug auf Schule (Obertsufe), Einkaufsmöglichkeiten, Sport und Freizeitgestaltung wesentlich ins Birstal ausgerichtet. Die Pfarrei Duggingen ist zudem seit Kurzem auch Teil des Dekanats Birstal.

Mit der Errichtung des Pastoralraumes wird dieser deckungsgleich mit dem Dekanat Birstal.



## 4. Umsetzung, Weiterentwicklung und Begleitung des Pastoralraumkonzepts

Die unter 2.2.3 formulierten strategischen Ziele sind konkret formuliert und auf einen Zeithorizont von drei Jahren ausgerichtet. Es werden hier dazu keine Zwischenziele und konkreten Schritte formuliert.

### 4.1 Ziele für das 1. Jahr nach der Errichtung

#### „Information und Kommunikation“

- Im ersten Jahr nach Errichtung wird eine Homepage des Pastoralraumes als gemeinsame Informationsplattform eingerichtet und mit den Internet-Auftritten der Leitungseinheiten verlinkt.

#### 2.4 Sendung der Gläubigen

- Im ersten Jahr nach Errichtung des Pastoralraumes werden die Pfarreiräte und Spurguppen zu einer Konferenz mit dem Thema „die Sendung der Gläubigen“ eingeladen.
- Die Ergebnisse dieser Konferenz werden in geeigneter Form publiziert.

#### 2.5 Entlastungen und Freiräume

- Im ersten Jahr nach Errichtung des Pastoralraumes entwickeln die Seelsorgeteams in Zusammenarbeit mit dem Pastoralraumteam Grundregeln für die zu pflegende Kultur des Abschieds.

#### 2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

- Im Laufe des ersten Jahres erstellen alle Leitungseinheiten in Absprache miteinander ihre Konzepte zur Feier der Sakramente.
- Ab Januar 2018<sup>9</sup> sind die Gottesdienste am Sonntagabend im Kloster Dornach in Zusammenarbeit mit dem zuständigen „Rector Ecclesiae“ und in Absprache mit den Schwesternkirchen von den Seelsorgenden im Pastoralraum sicher gestellt.
- Bis Mai 2018<sup>9</sup> wird vom Pastoralraumteam in Zusammenarbeit mit der Spitalseelsorge Dornach ein Konzept für einen seelsorgerlichen Notfalldienst erarbeitet und verabschiedet.
- Ab dem zweiten Jahr nach der Errichtung besteht in Absprache mit dem Kloster Dornach ein koordiniertes Programm der Angebote im Bereich „Glaubensbildung Erwachsener“ (*Erarbeitung im 1. Jahr nach Errichtung*).
- Ab dem zweiten Jahr nach der Errichtung besteht ein koordiniertes Programm der Angebote der Leitungseinheiten für Jugendliche. (*Erarbeitung im 1. Jahr nach Errichtung*).

---

<sup>9</sup> angepasst aufgrund des neuen Errichtungstermins

## 4.2 Ziele für das 2. Jahr nach der Errichtung

### „Information und Kommunikation“

- Bis Juli 2019<sup>9</sup> wird vom Pastoralraumteam ein Informationskonzept verabschiedet.

### 2.4 Sendung der Gläubigen

- Die Pastoralraumkonferenz klärt bis Juli 2019<sup>9</sup> wie die Ergebnisse der Konferenz der Pfarreiräte und Spurguppen und die oben unter 2.4 genannten Punkte in den Leitungseinheiten und auf Ebene des Pastoralraumes umgesetzt werden können. Sie erstellt dafür einen Zeitplan.

### 2.5 Entlastungen und Freiräume

- Die Analysen (vgl. 2.5 letzter Abschnitt) erfolgen in den Leitungseinheiten in den ersten beiden Jahren nach der Errichtung.

### 2.6 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

- Bis September 2019<sup>9</sup> wird ein Konzept für einen Sozialdienst des Pastoralraumes im Sinne von mit Vorabklärung der Finanzierung durch die Kirchgemeinden erarbeitet.
- Bis September 2019<sup>9</sup> wurde im Pastoralraum (mindestens) ein Anlass zur Gemeinschaftsbildung und Vernetzung der Menschen durchgeführt und evaluiert.

### 2.7 Profilangebote im Pastoralraum

- Bis Juli 2019<sup>9</sup> besteht eine Dokumentation der einzelnen Profilangebote, die den Menschen in allen Pfarreien des Pastoralraumes zugänglich ist.

Der Diözesanbischof errichtet den Pastoralraum aufgrund des Pastoralraumkonzeptes. Dieses ist verbindlich. Diese Verbindlichkeit wird von der Leitung des Bistums durch geeignete Massnahmen (<Controlling><sup>10</sup>) unterstützt und eingefordert.

---

<sup>10</sup> <Controlling> bedeutet Unterstützung zur Zielerreichung und Begleitung bei der Weiterentwicklung der Pastoralraumkonzepte im Rahmen der vom Bistum vorgegebenen Steuerungselemente.